

Woche 11: Flüchtlinge

Konfliktforschung II: Bürgerkriege

Seraina Rüegger (ruegger@icr.gess.ethz.ch)

29.04.2020

ETH zürich

Programm

- 1 Repetition
- 2 Lernziele
- 3 Definition
- 4 Ursachen
- 5 Fluchtrichtung
- 6 Effekte im Asylland
- 7 Zusammenfassung

Repetition

Repetition: Konfliktverbreitung

- Debatte: Konflikte konzentrieren sich räumlich und zeitlich wegen
 - Strukturellen Faktoren, die sich auch konzentrieren
 - Konfliktverbreitungsprozessen
- Mechanismen der Konfliktverbreitung:
 - Demonstrationseffekte und Imitation
 - Transnationale Rebellen
 - V.a. entlang transnationaler ethnischer Verbindungen

Lernziele

Lernziele

- Sie kennen die häufigsten Fluchtursachen
- Sie kennen die häufigsten Fluchtdestinationen
- Sie kennen die möglichen Effekte der Flüchtlinge im Asylland

Pflichtliteratur

- Rügger, Seraina and Heidrun Bohnet. 2020. The Link Between Forced Migration and Conflict. In: Krieger, Tim, Panke, Diana and Michael Pregernig (eds.). Environmental Conflicts, Migration and Governance: Exploring Interdependencies, Bristol University Press: 177-195.

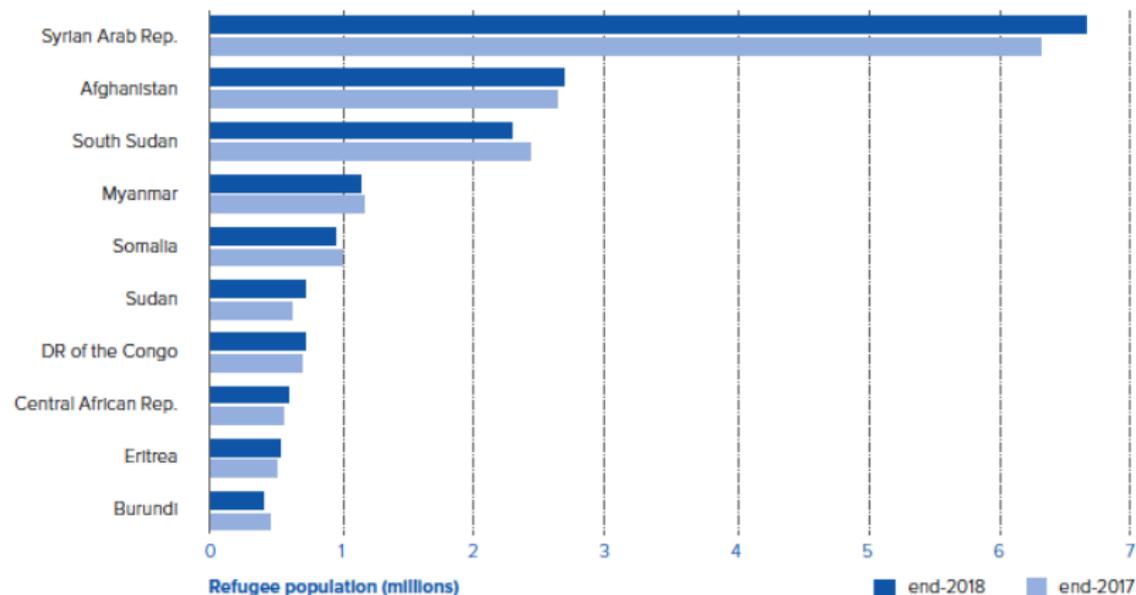
Definition

Flucht

- Konsequenz der Konflikte für Zivilbevölkerung
- Globales Phänomen
- 2018: 70.8 Millionen Vertriebene weltweit (UNHCR)
 - 25.9 Millionen Flüchtlinge
 - 41 Millionen Binnenvertriebene
 - 3.5 Millionen Asylbewerber
- Die meisten Vertriebenen kommen von und bleiben in Entwicklungsländern
 - 80% aller Flüchtlinge fliehen in Nachbarländer
- Regionale Auswirkungen: Heimatland, Gastland, internationale Beziehungen

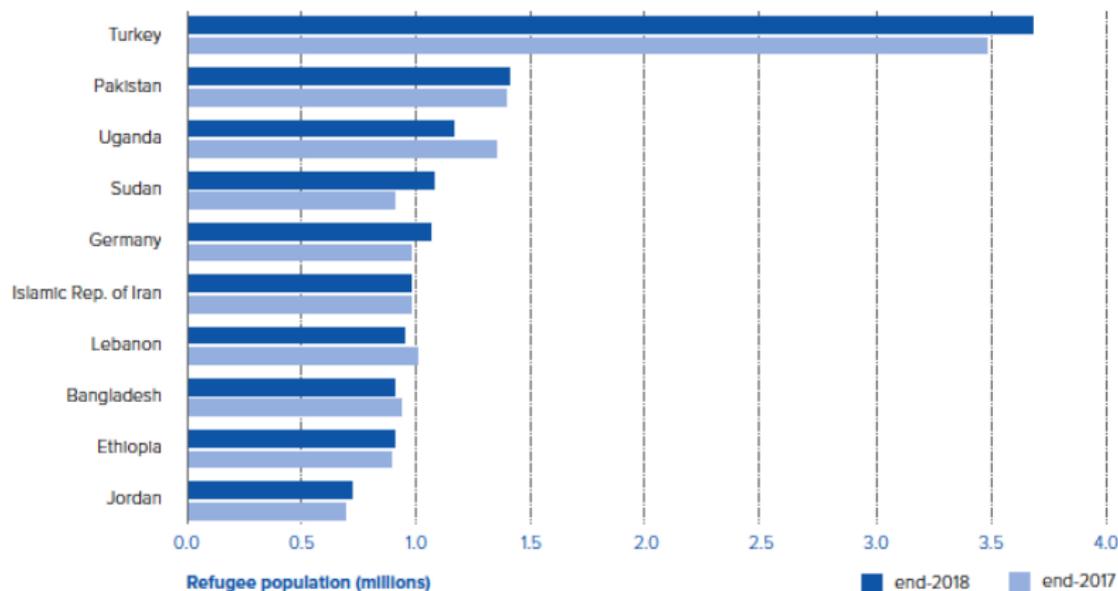
UNHCR Global Trends 2018: Ursprungsländer

Figure 5 | Major source countries of refugees | end-2017 to end-2018



UNHCR Global Trends 2018: Asylländer

Figure 6 | Major host countries of refugees | end-2017 to end-2018



Ten things you didn't know about refugees (Large 2013)

- 1 To be a refugee, you have to cross an international border.
- 2 Most displaced people never cross a border.
- 3 Most refugees live and die in developing countries.
- 4 Most refugees are not resettled.
- 5 Refugee status can last for generations.
- 6 Most refugees are never granted new citizenship.
- 7 Many refugees have no nationality at all.
- 8 Refugees can and do contribute economically and socially.
- 9 Almost half of all refugees are children.
- 10 Slightly more refugees are men than women.

Definition “Flüchtling”

1951 UN Convention Relating to the Status of Refugees

A refugee is “a person who owing to a well-founded fear of being persecuted for reasons of race, religion, nationality, membership of a particular social group or political opinion, is outside the country of his nationality and is unable or, owing to such fear, is unwilling to avail himself of the protection of that country; or who, not having a nationality and being outside the country of his former habitual residence as a result of such events, is unable or, owing to such fear, is unwilling to return to it” (UNHCR 2007).

Als Flüchtling wird anerkannt, wer verfolgt wird wegen

- Rasse
- Religion
- Nationalität
- Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe
- Politischer Überzeugung

Ursachen

Fluchtursachen

- Politische Veränderung, Instabilität
- Mangel and politischen Freiheiten
- Unterdrückende politische Regimes
- Politische Gewalt
- Verfolgung

Woher kommen die meisten Flüchtlinge? Gründe

- Syrien
- Afghanistan
- Somalia
- Süd Sudan

Woher kommen die meisten Flüchtlinge? Gründe

- **Syrien**
 - Bürgerkrieg, Internationale Intervention
- **Afghanistan**

- **Somalia**

- **Süd Sudan**

Woher kommen die meisten Flüchtlinge? Gründe

- Syrien
 - Bürgerkrieg, Internationale Intervention
- Afghanistan
 - Bürgerkrieg (Kämpfe zwischen Regierung und Rebellen, zwischen Rebellen), internationale Intervention
- Somalia

- Süd Sudan

Woher kommen die meisten Flüchtlinge? Gründe

- Syrien
 - Bürgerkrieg, Internationale Intervention
- Afghanistan
 - Bürgerkrieg (Kämpfe zwischen Regierung und Rebellen, zwischen Rebellen), internationale Intervention
- Somalia
 - Bürgerkrieg, Staatszerfall
- Süd Sudan

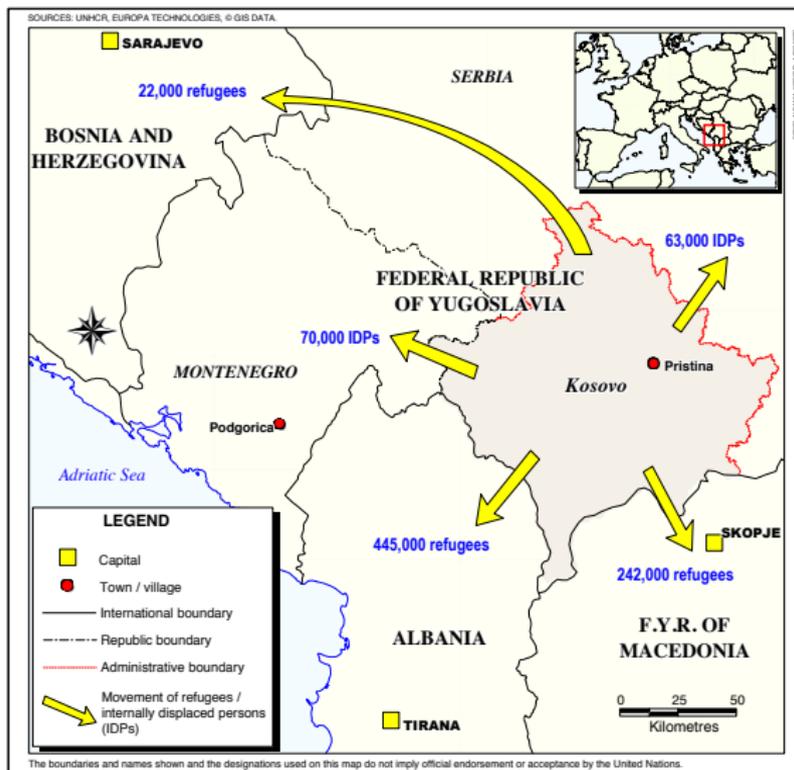
Woher kommen die meisten Flüchtlinge? Gründe

- Syrien
 - Bürgerkrieg, Internationale Intervention
- Afghanistan
 - Bürgerkrieg (Kämpfe zwischen Regierung und Rebellen, zwischen Rebellen), internationale Intervention
- Somalia
 - Bürgerkrieg, Staatszerfall
- Süd Sudan
 - Bürgerkrieg

Welche Kriege führen zu am meisten Flüchtlingen?

- Mehr Menschenrechtsverletzungen
 - Bürgerkriege mit ausländischer Intervention (Schmeidl, 1997)
 - Genozid, systematische Gewalt gegen Zivilisten
 - Ethnische und religiöse Konflikte = betreffen Gruppen
- Ausmass und Typ der Gewalt bestimmen Flüchtlingszahlen
- Lange Dauer
 - Zivile Opfer
 - Vertreibung = Strategie

Beispiel: Kosovo Flüchtlingskrise



Kosovo Flüchtlingskrise: Gründe

- 1989, Abschaffung der Autonomie der Provinz Kosovo
- Unterdrückung der Albaner in den 1990er Jahren
- Eskalation während NATO Luftangriffen im März-Juni 1999
- “Ethnische Diskriminierung”: >800'000 Albaner verlassen Kosovo (OSCE, 1999)
- “The outflow of people from Kosovo was so massive because it was planned by centralized Serbian policies and not because people individually decided to flee.” (Ball, 2000)

Kosovo Konflikt: 2 Phasen

- 1 Januar 1998 - März 1999
Bürgerkrieg zwischen UÇK und Jugoslawischer Armee
- 2 24. März - 10. Juni 1999
Bürgerkrieg mit internationaler Beteiligung NATO, UÇK und Jugoslawien

Augenzeugenbericht

“At about 6.30 in the morning, on Saturday the 27th of March, groups of paramilitaries came into our house. They slaughtered my uncle in the garden, followed by my father inside the house. We went as far as Klina to hide, but policemen ordered us to leave the town. They were burning the houses. We went to Kraljane, where we were stuck for two days because there was fighting between the UCK/KLA [Kosovo Liberation Army] and the Serbs who were surrounding the area. The UCK must have surrendered because they had no munitions left. The Serbs then separated the women from the men. I went to Dakovica without being allowed to stop except at the Serb checkpoints where I had to surrender everything I had.”

Kosovo Accounts of Deportation (Doctors Without Borders, 1999)

Augenzeugenbericht

“I was forced to leave my village three weeks ago. I took refuge in a school in Kladernica. On 11th April, the Serbs came and surrounded us, separating men from women. I don't know what has become of my two sons. Along the road I only saw policemen, no soldiers; I wasn't allowed once to stop and rest. At around 4 p.m. on 15th April I arrived at a place near Prizen. Somebody opened the village school, where we were allowed to spend the night. There were thousands of us, and none of us had eaten or drunk anything for three days. One person died of exhaustion.”

Kosovo Accounts of Deportation (Doctors Without Borders, 1999)

Fluchtrichtung

Wohin fliehen Flüchtlinge?

- Afghanische Flüchtlinge: Pakistan, Iran, Indien, einige Länder im Westen
- Wenig Afghanische Flüchtlinge in Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan oder China
- Gründe?



Flüchtlinge aus Afghanistan, 2001

Unterschiedliche FÜchtlingszahlen in Nachbarländern

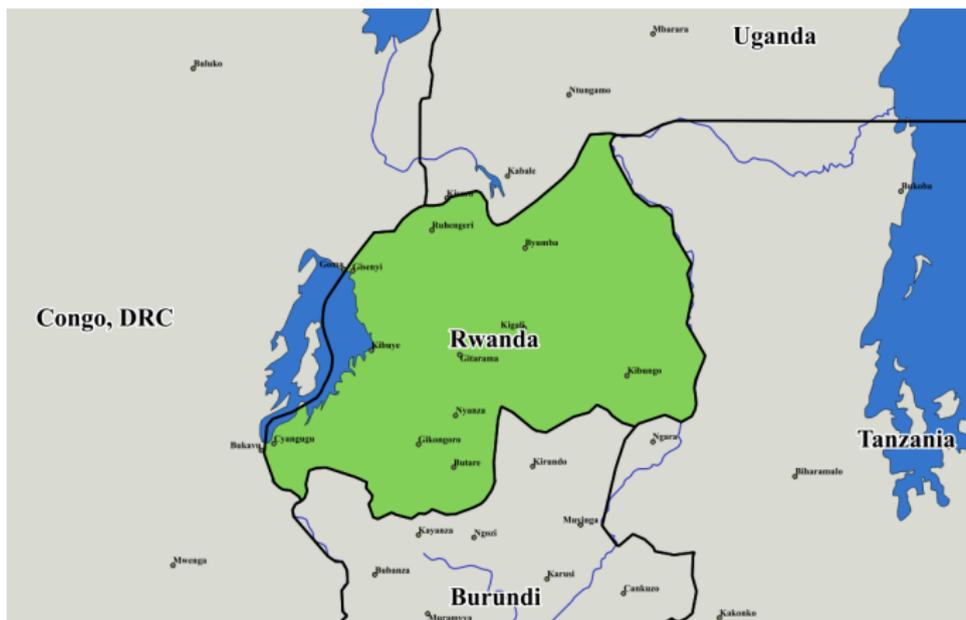
- Mehrheit der Flüchtlinge in Nachbarländern (UNHCR 2018)
 - Unterschiedliche Flüchtlingszahlen in potentiellen Asylländern
- Flüchtlinge fliehen nicht zufällig in potentielle Asylländer
- Annahme: Flüchtlinge treffen Entscheidungen
- Wissen über Fluchttrends erleichtert Planung und Verteilung von humanitärer Hilfe

Geographie, Distanz zu potentiellen Asylstaaten

- Geographische Nähe
- Eingeschränkte Transportmittel
- ↗ Distanz → Transportkosten
- Ankunft in Grenzgebiet, Flüchtlinge bleiben dort
- Nähe zu Heimatland: Verbindungen zur Heimat, Hoffnung auf Rückkehr

Geographie, Terrain

- Berge, Wüsten, Wasser
- Strassen



Illegale Fluchtrouten ins Asylland

- Entwickelte Länder schwierig zu erreichen
 - Distanz
 - Grenzkontrollen
 - Ressourcen
- Schlepper, illegale Netzwerke und Organisationen
 - Refugee smuggling und trafficking

Politik im Asylland

- Flucht vor Gewalt und Verfolgung

→ Ziel: Sicherheit

- Friede
- Demokratie
- Kapazität des Asyllands
 - Wille Flüchtlinge aufzunehmen, Asylpolitik
 - Möglichkeit Grenze zu kontrollieren

Wirtschaft und Umwelt im Asylland

- Bessere Lebensbedingungen, Wohlstand
 - Arbeitsmarkt
 - Ökologische Faktoren, z.B. Wasser
- Wirtschaftsmigranten geben vor Flüchtlinge zu sein?
- Unterschied Flüchtlinge vs. "Wirtschaftsmigranten": Flüchtlinge müssen Heimat auch verlassen, wenn ökonomische Situation im Ausland schlechter ist (Czaika, 2009)

Kultur im potentiellen Asylland

- Soziale Netzwerke erleichtern Flucht
- Koloniale Verbindungen
- Sprache
- Informationsaustausch (Medien etc.) → Kenntnisse über Situation in Asylland
- Tiefere Reisekosten: Bestehende Verbindungen, Kenntnisse der Gegend und von Transportmöglichkeiten

Verwandte ethnische Gruppen im potentiellen Asylland

- Ethnische Verbindungen
- Gemeinsame Sprache, Religion, Gewohnheiten, Aussehen
- Höhere Akzeptanz, Toleranz, Unterstützung
- Tiefere Assimilationskosten
- Informelle Hilfe: z.B. private Unterkunft, weniger abhängig von humanitärer Hilfe

Flüchtlinge aus Kosovo in Mazedonien und Albanien, 1999

Albanien

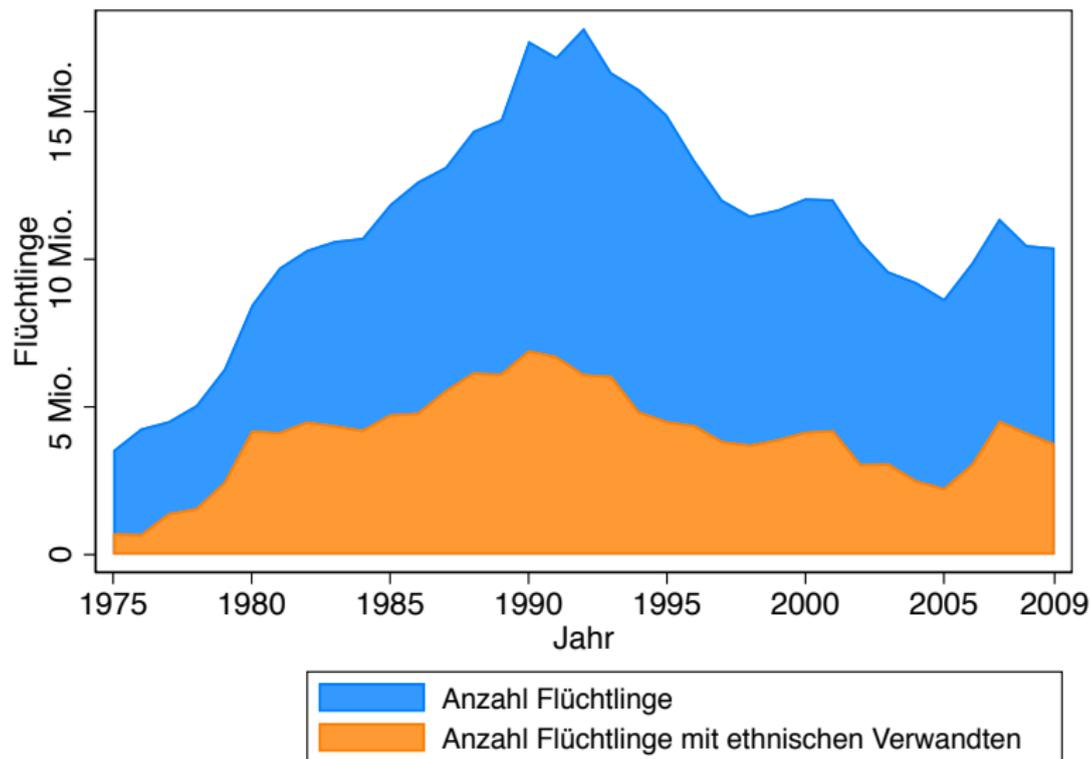
Albanisches
Siedlungsgebiet

Nordmazedonien



Grün: Gemeinden
mit Flüchtlingen

Flüchtlinge mit ethnischen Verwandten im Asylland



Frühere Migration ins potentielle Asylland

- Diaspora
- Familie, Freunde, informelle Kontakte
- Remittances (Rücküberweisungen)
- Auskunft, Unterstützung → Informationsvorteil
- Bestehende Transportnetzwerke: offiziell und informell
- Bestehende Hilfsinfrastruktur

Effekte im Asylland

Positiver Effekt: Import von Wissen, Können

- Immigranten = Ressourcen, menschliches Kapital, neues Wissen, neues Können
- Flüchtlinge haben neue landwirtschaftliche Techniken nach Guinea gebracht, z.B. um auf freiem Sumpfland Reis anzubauen.
- In Nepal haben Flüchtlinge neue Methoden eingeführt, wie man marktwirtschaftlich Kardamon anbauen kann (Large, 2013).

Positiver Effekt: Wirtschaftliche Aktivität

- ↗ Wirtschaftliche Aktivitäten: Stimulation lokaler Märkte, grössere Nachfrage, Arbeitsmöglichkeiten, Entwicklung aufgrund Ressourcen von internationaler Hilfe, verbesserte Infrastruktur (Baez, 2011; Large, 2013)
- Neuankömmlinge verursachen Kosten für Regierung, aber diese sind nach einigen Jahren amortisiert (siehe d'Albis, 2018)

In Albanien hat das UNHCR während der Kosovokrise lokale Betriebe angestellt um Decken zu produzieren, oder lokale Bäckereien haben Brot gebacken (UNHCR, 1999).

Positiver Effekt: Arbeitsmarkt

- Migrationsliteratur: Ausländer haben keinen negativen Einfluss auf Arbeitslosenrate von Einheimischen (siehe Bahar, 2018)
 - Einheimische und Ausländer haben unterschiedliches Können, bewerben sich auf unterschiedliche Jobs (Einheimische besser spezialisiert, besser bezahlt)
- Wenn Flüchtlinge das Recht auf Arbeit haben, können sie sich in den Arbeitsmarkt integrieren und produktive Mitglieder der Gesellschaft werden (z.B. Steuern bezahlen)

Negativer Effekt: Wirtschaftliche Last

- Flüchtlinge brauchen Platz, Unterkunft, Nahrung, medizinische Versorgung (Weiner, 1992; World Development Report, 2011)
- Spannungen zwischen Flüchtlingen und lokaler Bevölkerung wegen begrenzter Ressourcen
- Je grösser Flüchtlingsstrom, desto schwerwiegender ökonomischer Druck (Goldstone, 2002; Martin, 2005)

Die Jordanische Regierung befürchtet, dass der plötzliche und sehr grosse Flüchtlingsstrom aus Syrien die ökonomischen Probleme des Landes verstärken wird (Phillips, 2013).

Negativer Effekt: Belastung für die Umwelt

Wegen schnellem Bevölkerungswachstum und zunehmender Armut

- Abholzung
- Abwertung des Landes
- Abnahme der Wasserqualität und Verfügbarkeit

Flüchtlinge aus Ruanda und Burundi haben in der Kagera Region Tansanias Tausende Bäume gefällt (für persönliche und kommerzielle Zwecke), was dazu führte, dass die lokale Bevölkerung viel weitere und gefährliche Wege zurücklegen musste beim Holz sammeln (Baez, 2011, 406).

Negativer Effekt: Belastung für das Gesundheitswesen

- Flüchtlinge brauchen oft medizinische Versorgung
- Flüchtlinge können Krankheiten einschleppen (wegen Zusammenbruch der Gesundheitsversorgung im Heimatland)
- Nahrungs- und Landknappheit → Umweltprobleme, unsauberes Trinkwasser, Herausforderung für Gesundheitswesen (Baez, 2011, 391)

In Indien brach unter Bengalischen Flüchtlingen in den 1970er Jahren eine Choleraepidemie aus wegen schlechter Bedingungen in Flüchtlingslagern, v.a. Mangel an sanitären Einrichtungen (Khan and Shahidullah, 1982).

Negativer Effekt: Störung des ethnischen Gleichgewichts

- Gefahr für kulturelle Identität, Gleichgewicht zwischen ethnischen Gruppen (Adamson, 2006; Salehyan and Gleditsch, 2006)
- Relevanz
 - Multiethnische Staaten (mit bestehenden Spannungen)
 - Ethnische Verwandtschaft zwischen Flüchtlingen und Minderheit
 - Grosse Flüchtlingsströme
- Zunahme von Rassismus, Ausländerfeindlichkeit

1970 störte sich Malaysia an der hohen Zahl ethnisch Chinesischer Flüchtlinge aus Vietnam (Bootsflüchtlinge), welche Malaysias delicate Balance zwischen Malayen und Chinesen bedrohten (Stein, 1979).

Negativer Effekt: Verbreitung von Terrorismus

- Häufiger Vorwurf an Flüchtlinge von Rechtspopulisten
- Terroristische Attacken häufiger bei schlecht behandelten Flüchtlingen (Milton et al, 2013)
- Terroristische Gruppen können humanitäre Hilfe missbrauchen (Choi & Salehyan, 2013)
- ABER: Vergleichende Analyse zeigt dass Flüchtlinge und Migranten nicht zu höherem Terrorismusrisiko führen (Bove & Böhmelt, 2016)

Negativer Effekt: Verbreitung von Terrorismus

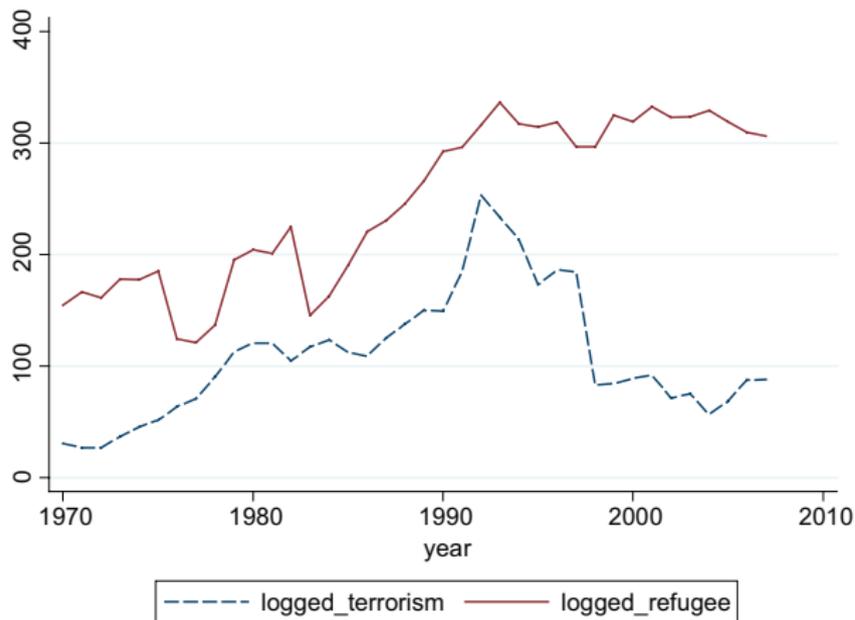


Figure I. Global Trend of Terrorism and Inflows of Refugees, 1970–2007.

Quelle: Choi and Salehyan (2013, 55)

Negativer Effekt: Verbreitung von Krieg

Studie von Salehyan and Gleditsch (2006): "Refugees and the Spread of Civil War"

- Hypothese: *Flüchtlingsströme = Mechanismus, der zur Verbreitung von Bürgerkriegen führen kann*

"Refugees can change the ethnic composition of the host state; exacerbate economic competition; bring with them arms, combatants, and ideologies that are conducive to violence; and mobilize opposition directed at their country of origin as well as their host country" (Salehyan and Gleditsch, 2006, 338).

- Quantitative Analyse: Zusammenhang zwischen Flüchtlingen und Gewalt im Asylland
- Ergebnis: Flüchtlinge aus Nachbarländern erhöhen Risiko für Bürgerkrieg in Asylland

Negativer Effekt: Verbreitung von Kriegsressourcen

- Kriegsressourcen = Waffen, Kämpfer, Wissen, Ideologien
- Flüchtlinge bringen Waffen über die Grenze (Mogire, 2004, 5)
- Kauf von Waffen im Asylland, Aufbewahrung für zukünftigen Gebrauch
- Flüchtlingslager = Umschlagsplatz für Kleinwaffen (Muggah and Mogire, 2006)
- Import von Ideologien (die Opposition fördern) (Salehyan and Gleditsch, 2006, 343)

In Lagern von Burundischen Flüchtlingen in Tansania hat man Waffen gefunden (Nahm, 2006, 226-227).

Negativer Effekt: Expansion von Rebellenetzwerken

- Rebellen verstecken sich in Flüchtlingslagern
- Rebellen rekrutieren Flüchtlinge (Lischer, 2003; Salehyan and Gleditsch, 2006)

2008 haben Mitglieder des Justice and Equality Movement (JEM), welche gegen die Sudanesische Regierung kämpfen, Flüchtlingslager in Tschad infiltriert und unter der ethnischen Zaghawa Bevölkerung rekrutiert (U.S. Committee for Refugees and Immigrants, 2009).

Militarisierte Flüchtlinge, empirische Beispiele

- Zaire: Militarisierung von Hutu Flüchtlingen aus Ruanda, später Invasion in Ruanda.
- Jordanien, Libanon: Gründung und Aktivität der Palästinensischen Befreiungsorganisation.
- Pakistan: Die Militarisierung von Afghanischen Flüchtlingen wurde durch Amerikanische anti-kommunistische Policies unterstützt.
- Honduras: Nicaraguanische Contras fanden Unterschlupf in Flüchtlingslagern und rekrutierten dort.
- Algerien: Die Rebellenorganisation Polisario aus der West-Sahara hat aus Flüchtlingslagern operiert.
- Indien: Tamilische Flüchtlinge aus Sri Lanka erhielten militärische Unterstützung für den Kampf gegen Regierung im Heimatland.
- ...

Militarisierung von Flüchtlingen: 2 Typen

1 Flüchtlinge gründen Rebellenorganisation

Die Rwanda Patriotic Front (RPF) wurde von Tutsi Rebellen in Uganda gegründet (Lischer, 2011).

2 Flüchtlinge werden von Rebellen rekrutiert

- freiwillig oder gezwungen

Die Kurdistan Worker's Party (PKK) rekrutierte Kurdische Flüchtlinge im Irak (Marcus, 2007).

Zusammenfassung

Flüchtlinge = Zivilisten

- Flüchtlinge = Zivilisten, Opfer von Flucht und Verfolgung in Heimatland
- Fast alle Flüchtlinge sind friedlich (in Heimat- und Asylland), nehmen nicht direkt an politischer Gewalt teil
- Sicherheitsbedenken → Staaten weigern sich Flüchtlinge aufzunehmen
- Viele Regierungen sehen Flüchtlinge als Folge und Ursache von Konflikt
- In vielen Gastländern keine dieser negativen Effekte
- Negative Effekte von Flüchtlingen hängen von politischem Kontext im Gastland ab

Zusammenfassung

- Bürgerkrieg ist die häufigste Fluchtursache
- Die meisten Flüchtlinge bleiben innerhalb ihrer Region, v.a. in Nachbarländern
- Flüchtlinge können positive und negative Effekte im Asylland haben

Schluss

- Fragen? Bitte per E-mail.
- **Lektüre für Woche 12:** Fortna, Virginia Page and Lise Morje Howard. 2008. Pitfalls and Prospects in the Peacekeeping Literature, Annual Review of Political Science 11: 283-301.
- Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!